

Dr. med. Michael Vogel

Die Beobachtung der Kunst und die Kunst der Beobachtung
Untersuchungen künstlerischer Darstellungen kranker Kinder

Dissertationen der LMU München

Band 78

Die Beobachtung der Kunst und die Kunst der Beobachtung

Untersuchungen künstlerischer Darstellungen kranker Kinder

von

Dr. med. Michael Vogel



Universitätsbibliothek
Ludwig-Maximilians-Universität München

Mit **Open Publishing LMU** unterstützt die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU dabei, ihre Forschungsergebnisse parallel gedruckt und digital zu veröffentlichen.

Text © Dr. med. Michael Vogel 2024

Diese Arbeit ist veröffentlicht unter Creative Commons Licence BY 4.0. (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Abbildungen unterliegen ggf. eigenen Lizenzen, die jeweils angegeben und gesondert zu berücksichtigen sind.

Erstveröffentlichung 2024

Zugleich Dissertation der LMU München 2024

Druck und Vertrieb:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at



Open-Access-Version dieser Publikation verfügbar unter:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:19-340348>

<https://doi.org/10.5282/edoc.34034>

ISBN 978-3-99165-953-2

Inhalt

Vorwort/Danksagung.....	IX
I Einleitung	
Zusammenhänge zwischen Kunst und Medizin	1
II Die Geschichte der Darstellung von Kindern in Kunstwerken.....	9
II.a Antike	9
II.b Mittelalter.....	11
II.c 15. und 16. Jahrhundert.....	13
II.d 17. Jahrhundert.....	21
II.e 18. Jahrhundert.....	25
II.f 19. Jahrhundert.....	28
II.g 20. Jahrhundert.....	31
III Die Geschichte der medizinischen Behandlung von Kindern	36
IV Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Infektionskrankheiten und deren Medizingeschichte.....	39
IV.1 Medizingeschichte der Tuberkulose.....	39
IV.2 Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Tuberkulose.....	41
IV.2.a 16. Jahrhundert.....	41
IV.2.b 17. Jahrhundert.....	42
IV.2.c 19. Jahrhundert.....	42
IV.3 Medizingeschichte der Pocken.....	69
IV.4 Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Pocken und von Pockenimpfungen bei Kindern.....	71
IV.4.a 17. Jahrhundert.....	71
IV.4.b 18. Jahrhundert.....	71
IV.4.c 19. Jahrhundert.....	75
IV.4.d 20. Jahrhundert.....	79
IV.5 Medizingeschichte der Diphtherie.....	80
IV.6 Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Diphtherie	84
IV.6.a 19. Jahrhundert.....	84
IV.6.b 20. Jahrhundert.....	89
IV.7 Medizingeschichte der Pest.....	92
IV.8 Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Pest.....	94
IV.8.a 16. Jahrhundert.....	94
IV.8.b 17. Jahrhundert.....	96
IV.8.c 18. Jahrhundert.....	101

IV.9	Medizingeschichte der Syphilis	107
IV.10	Die künstlerische Darstellung von Kindern mit angeborener (congenitaler) Syphilis	108
IV.10.a	17. Jahrhundert	108
IV.10.b	19. Jahrhundert	108
IV.10.c	20. Jahrhundert	115
IV.11	Medizingeschichte der Kinderlähmung (Poliomyelitis)	117
IV.12	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Kinderlähmung (Poliomyelitis)....	119
IV.13	Medizingeschichte der Spanischen Grippe.....	122
IV.14	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit spanischer Grippe.....	123
IV.15	Medizingeschichte AIDS.....	125
IV.16	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit AIDS.....	126
IV.17	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit sonstigen Infektionskrankheiten..	129
IV.17.a	17. Jahrhundert	129
IV.17.b	18. Jahrhundert	133
IV.17.c	19. Jahrhundert	133
IV.17.d	20. Jahrhundert	154
IV.17.e	21. Jahrhundert	156
V	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit angeborenen Erkrankungen	159
V.1	Medizingeschichte der Epilepsie.....	159
V.2	Die künstlerische Darstellung von Kindern mit Epilepsie	160
V.2.a	16. Jahrhundert.....	160
V.2.b	17. Jahrhundert.....	175
V.2.c	20. Jahrhundert.....	184
V.3	Medizingeschichte von zusammengewachsenen (siamesischen) Zwillingen	186
V.4	Die künstlerische Darstellung von siamesischen Zwillingen.....	188
V.4.a	Antike.....	188
V.4.b	15. Jahrhundert.....	189
V.4.c	16. Jahrhundert.....	191
V.4.d	17. Jahrhundert.....	192
V.4.e	18. Jahrhundert.....	194
V.4.f	19. Jahrhundert.....	194
V.4.g	20. Jahrhundert.....	199
V.5	Medizingeschichte der Hämophilie (Bluterkrankheit).....	201
V.6	Künstlerische Darstellung eines Bluterkranken (Hämophilen).....	203
V.7	Medizingeschichte der Trisomie 21 (Down Syndrom).....	204
V.8	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Trisomie 21	205
V.8.a	15. Jahrhundert.....	205
V.8.b	16. Jahrhundert.....	208
V.8.c	17. Jahrhundert.....	212
V.8.d	18. Jahrhundert.....	212
V.8.e	20. Jahrhundert.....	214

V.9	Medizingeschichte des Zwergwuchses.....	216
V.10	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Zwergwuchs.....	217
V.11	Medizingeschichte des Prader-Willi-Syndroms	222
V.12	Künstlerische Darstellungen eines Kindes mit Prader-Willi-Syndrom	222
V.13	Medizingeschichte und künstlerische Darstellung eines Kindes mit Angelman Syndrom.....	225
V.14	Medizingeschichte und künstlerische Darstellungen von Kindern mit Ambras Syndrom.....	227
V.15	Medizingeschichte der angeborenen Herzfehler.....	232
V.16	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit angeborenen Herzfehlern	234
	V.16.a 17. Jahrhundert	234
	V.16.b 20. Jahrhundert	238
V.17	Medizingeschichte der Erblindung.....	241
V.18	Künstlerische Darstellungen von Kindern mit Augenkrankheiten oder Erblindungen.....	242
	V.18.a 19. Jahrhundert	242
	V.18.b 20. Jahrhundert	245
VI	Künstlerische Darstellung eines Kindes mit mehreren medizinischen Diagnosen	249
VII	Zusammenfassung und Schlussbetrachtungen.....	253
	VII.1 Zusammenfassung	253
	VII.2 Limitationen der Arbeit.....	255
	Abbildungsverzeichnis	259
	Literaturverzeichnis.....	274

Vorwort/Danksagung

Nachdem ich 40 Jahre als Kliniker, Forscher und Lehrer im Fach Kinderheilkunde/ Kinderkardiologie, zuletzt als außerplanmäßiger Professor an der technischen Universität München, tätig war, habe ich im Jahre 2019 angefangen, Kunstgeschichte zu studieren. Nachdem schon im zweiten Semester die durch das Covid19-Virus ausgelöste Pandemie den Präsenzunterricht unmöglich machte, habe ich mich intensiver mit der Medizingeschichte von Pandemien beschäftigt. Zusätzlich angeregt wurde ich dazu durch die Übung „Pocken, Pest und Cholera“ von Frau Dr. Wimböck, welche im Sommersemester 2020 angeboten wurde. Eine der Aufgaben war es, den Pandemien Kunstwerke zuzuordnen. Dies gab den Anstoß, die vorliegende Dissertation zu beginnen. Da ich schnell realisierte, dass es eine große Anzahl von Kunstwerken gibt, deren Entstehung oder Thematik mit Pandemien zusammenhängt, habe ich mich auf das Thema Kinder beschränkt. Die Diskussionen mit Herrn Professor Kohle, vor allem auch in dessen kunstgeschichtlichem Doktorandenseminar, brachten mir viele weitere Anregungen, und ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Doktorandenseminare für ihre konstruktiven Diskussionen. Frau Dr. Wimböck danke ich für die kompetente Beratung zum Studium der Kunstgeschichte und den entscheidenden Impuls, eine solche Dissertation zu beginnen. Herrn Alberto Meyer-Nolli danke ich für das akribische Lesen des Textes und die Hilfe beim Aufspüren von orthographischen Fehlern. Frau Dr. Anna-Katharina Runge-Auner danke ich bei der Hilfe mit EDV spezifischen Problemen, wie z.B. bei der Umformatierung der Arbeit in ein PDF Dokument.

Oktober 2024

Dr. Michael Vogel



Abb. 1: Rembrandt van Rijn: 1665 Portrait von Gerard de Lairese Öl auf Leinwand 112,7×87,6 cm, Metropolitan Museum of Art New York, Inv. Nr. 1975.1140



Abb. 2: Detail von Abbildung 1

Einleitung

Zusammenhänge zwischen Kunst und Medizin

Das Zitat: „*the observation of art and the art of observation*“ stammt von William Osler, einem der Väter der klinischen Medizin.¹ Verbindungen zwischen Medizin und bildender Kunst wurden schon im Italien des 15. Jahrhundert als wichtig erachtet. Der Kunsthistoriker Michael Baxandall schrieb dazu: „*Die Medizin des 15. Jahrhunderts bildete einen Arzt dazu aus, die Relationen zwischen den menschlichen Körperteilen als Mittel der Diagnose zu beobachten, ein Arzt war daher bereit und in der Lage auch bei der Malerei auf Proportionsverhältnisse zu achten*“.² Ein Gemälde von Rembrandt aus dem 17. Jahrhundert mit dem Titel: Portrait von Gerard de Lairese (Abb. 1) wird als erste Darstellung eines Falles von congenitaler (angeborener) Syphilis angesehen.³

Die Diagnose kann man mit dem heutigen medizinischen Wissen aufgrund verschiedener, auf dem Portrait zu erkennender Merkmale stellen. Zu dem Zeitpunkt, als Rembrandt 1665 dieses Porträt von Gerard de Lairese schuf, war de Lairese 24 Jahre alt. De Lairese wirkt auf diesem Bild jünger. Diese sogenannte Infantilisierung wurde 1892 von William Osler in einem Lehrbuch als typisches Zeichen bei congenitaler Syphilis beschrieben.⁴ Weitere charakteristische Zeichen der Erkrankung, welche Osler beschrieben hatte, wie eine Sattelnase, ein asymmetrisches Gesicht (durch einen veränderten Oberkiefer), prominente Lippen und Striae (Streifen), welche um die Mundwinkel angeordnet sind, weist die von Rembrandt portraitierte Person ebenfalls auf (Abb. 2).

Dieses Bild hätte auch als Illustration in dem Lehrbuch von Osler zum Thema congenitale Syphilis verwendet werden können. Das Portrait von de Lairese entstand etwa 250 Jahre bevor der Erreger der Syphilis, der Übertragungsweg der Krankheit während der Geburt von der Mutter auf das Kind und der Begriff congenitale Syphilis bekannt waren.⁵ De Lairese war ein Künstler, der 1685 mit dem Mediziner Godefrid Bidloo zusammenarbeitete. Für das Anatomiebuch von Bidloo (Abb. 3) fertigte de Lairese, der persönlich bei Sektionen anwesend war, akribische bildliche Darstellungen der Anatomie von Sezierten an.

1 Osler, William, *The natural method of teaching the subject of medicine*, Journal of the American Medical Association 24 (1901), 1673.

2 Baxandall, Michael, *Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrungen im Italien des 15. Jahrhunderts*. Frankfurt 1980, 183.

3 Johnson, Horton A., *Gerard de Lairese: genius among the treponemes*, The Journal of the Royal Society of Medicine 97 (2004), 301.

4 Osler, William, *The Principles and Practice of Medicine: designed for the use of the practitioners and students of Medicine*, Edinburgh, London 1892, 171.

5 Opladen, Michael, *Curse on two Generations: A History of Congenital Syphilis*, Neonatology 103 (2013), 278.

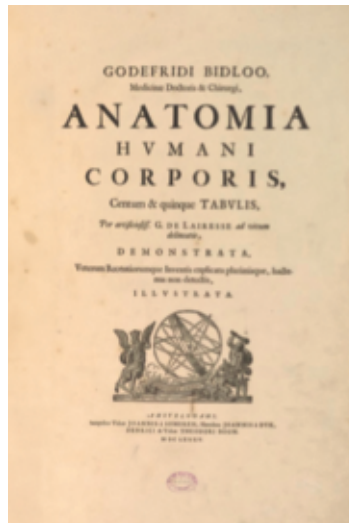


Abb. 3: Titelseite des Buches von Bidloo mit 105 Kupferstichen von Gerard de Lairese, Amsterdam 1685



Abb. 4: Gerard de Lairese: Kupferstich (Tafel 63 aus dem Buch Anatomia Humanis Corporis von Bidloo)

Der Kupferstich eines seziierten Säuglings mit entfernter Bauchdecke und eröffneter Brust stammt aus diesem Buch.⁶ Dieser Kupferstich (Abb. 4) mit der Nummer 63 zeigt viele genau dargestellte Details der Anatomie der Bauchorgane und des Herzens bei einem Säugling. Bidloo wurde nach der Veröffentlichung seines von de Lairese illustrierten Buches zum Professor der Chirurgie und Medizin an der Universität Leiden ernannt.⁷

Der Künstler de Lairese ist ein Beispiel für eine Zusammenarbeit eines Künstlers mit einem Mediziner und damit für den Zusammenhang von Kunst und Medizin im 17. Jahrhundert. Einerseits schuf Gerard de Lairese als Künstler detaillierte Kupferstiche für ein medizinisches Lehrbuch, andererseits ist sein von Rembrandt gemaltes Portrait ein gutes Beispiel dafür, wie man durch die Beobachtung von Kunstwerken zu medizinischen Diagnosen gelangen kann. Nachdem de Lairese 1690 als Folge der congenitalen Syphilis erblindet war, beschäftigte er sich mit der Geschichte von Malern und somit mit der Kunstgeschichte. Sein Buch „*het groet Schilderboek*“ (das große Buch der Malerei) erschien im Jahre 1701.⁸

Ebenfalls im 17. Jahrhundert beschäftigte sich der Mediziner Giulio Mancini mit Themen aus dem Bereich der Kunstgeschichte. Giulio Mancini wurde 1559 in Sienna geboren und starb 1630 in Rom.⁹ Ab dem Jahre 1623 war er der Leibarzt von Papst Urban VIII., den er medizinisch betreute und für den er auch Bilder erwarb.¹⁰ Mancini selber sammelte ebenfalls Kunstwerke.¹¹ Zum Thema Kunstkritik schrieb Mancini im 17. Jahrhundert zwei Bücher: „*Discorso di pittura*“ (1619) und „*Considerazione sulla pittura*“ (1621).¹² Darin beschrieb er, dass man neben dem „gusto“ (Geschmack) auch „*discernimento*“ (Urteilsfähigkeit) also spezielle Kenntnisse über die Geschichte des Gemäldes, sowie die Komposition und die Hand des Künstlers benötige, um Bilder zu identifizieren und von Nachahmungen zu unterscheiden. Er war somit der erste Connoisseur (Kenner) obwohl der Begriff des Connoisseurship (Kennerschaft) erst sehr viel später geprägt wurde.¹³ Mancini betrachtete Bilder wie ein Arzt, der sogenannte Blickdiagnosen stellen kann und wird als Vorläufer von Giovanni Morelli, einem Mediziner, der sich im 19. Jahrhundert damit beschäftigte Bilder anhand anatomischer Details ver-

6 Bidloo, Godefridi, *Anatomia Humani Corporis, Centum & quinque Tabulis per artificiosiff G. de Lairese*, Amsterdam 1685.

7 Johnson 2004 (wie Anm. 3), 302.

8 de Lairese, *Het groet Schilderboek*, Harlem 1701.

9 Gage, Frances, *Painting as Medicine in Early Modern Rome Giulio Mancini and the efficacy of art*, University of Pennsylvania 2016.

10 Gage, Frances, *Artists as Critics, and Critics as Artists: Collaboration and Inclination in Giulio Mancini's Taste Formation*, in: When Michelangelo was modern. Collecting, Patronage and the Art Market in Italy 1450–1650 hrsg. von Reist, Inge, Leiden, Boston, Brill 2022, 234.

11 Frigo, Alberto, *Can one speak of a painting if one cannot hold a brush? Giulio Mancini, Medicine, and the Birth of the Connoisseur*, Journal of the History of Ideas 73 (2012), 417.

12 Gage, Frances 2022 (wie Anm. 10), 227.

13 Anderson, Jaynie, *The Political Power of Connoisseurship in Nineteenth Century Europe: Wilhelm von Bode versus Giovanni Morelli*. Jahrbuch der Berliner Museen 36 (1996), Beiheft „Kennerschaft“ zum 150sten Geburtstag von Wilhelm von Bode. 107.



Abb. 5: Seite 88 aus Lermolieff, Ivan (Morelli, Giovanni): *Kunstkritische Studien über die italienische Malerei Band 1: Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom, Leipzig 1890* mit Zeichnungen von Morelli zur Malweise der Hände bei verschiedenen Künstlern



Abb. 6: Seite 89 aus Lermolieff, Ivan (Morelli, Giovanni): *Kunstkritische Studien über die italienische Malerei Band 1: Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom, Leipzig 1890* mit Zeichnungen von Morelli zur Malweise der Ohren bei verschiedenen Künstlern

schiedenen Malern zuzuordnen, angesehen.¹⁴ Diese Methode der Zuschreibung von Kunstwerken wird in der Kunstgeschichte als Morelli Methode bezeichnet, welche allerdings kontrovers diskutiert wird.¹⁵ Giovanni Morelli wurde 1816 in Verona geboren und starb 1891 in Bergamo. Von 1833–1837 studierte Morelli in München Medizin und promovierte 1838 in diesem Fach an der Universität Erlangen. Er traf im selben Jahr in Paris den (deutschen) Kunsthändler Otto Mündler und begann sich für Kunstwerke zu interessieren.¹⁶ Morelli besuchte zusammen mit Mündler Museen und Privatsammlungen und begann, selber Kunstwerke zu erwerben. Morelli publizierte seine Erkenntnisse aus den Betrachtungen von Kunstwerken unter dem Aspekt der künstlerischen Gestaltung anatomischer Details ab 1874 in der Zeitschrift für bildende Kunst.¹⁷ Er benutzte dazu nicht seinen eigenen Namen als Autor sondern eine Art Anagramm, indem er aus Morelli den „Namen“ Lemorlieff machte und als Übersetzer des Textes aus dem Russischen einen Johannes Schwarze angab. Die von Morelli unter demselben Pseudonym Lemorlieff geschriebenen Bücher zur italienischen Malerei in den Museen in Rom, München, Dresden und Berlin wurden 1890 und 1891 respektive 1893, also zum Teil nach seinem Tode veröffentlicht.¹⁸ Die aus dem Buch von 1890 stammenden beiden Abbildungen (Abb. 5 und 6) illustrieren die anatomische Betrachtung der Malweise von Händen und von Ohren, die Morelli für die Zuordnung von Bildern zu verschiedenen Künstlern heranzog.¹⁹

Diese neuartige Methode der Zuordnung von Kunstwerken zu bestimmten Malern wurde zu Lebzeiten Morellis von dem deutschen Kunsthistoriker und Museumsdirektor Wilhelm von Bode, einem Zeitgenossen Morellis, als zu einseitig kritisiert.²⁰ Richard Neer, ein Kunsthistoriker aus Chicago, schrieb 2005 über Morelli und seine Methode der Attribution: „*Disciplinary heroes like Erwin Panofsky, Alois Riegl, and Aby Warburg are far better known today than nineteenth-century connoisseur Giovanni Morelli, yet the latter has had arguably the greater influence on day-to-day practise of scholarship*“.²¹ Es gibt somit auch im 21. Jahrhundert noch Kunsthistoriker, die sich mit der Methodik der Zuschreibung von Kunstwerken des Mediziners Giovanni Morelli beschäftigen. Die Morelli Methode der genauen Betrachtung anatomischer Details in Gesichtern von auf Bildern dargestellten Menschen wird teilweise auch von den Algorithmen verwendet, die mittels künstlicher Intelligenz versuchen, Bildzuschreibungen zu machen. Aktuell

14 Ginzburg, Carlo, *Morelli, Freud and Sherlock Holmes: Clues and Scientific Method*, History Workshop 9 (1980), 17.

15 Zerner, Henri, *Giovanni Morelli et la science de l'Art*, Revue de l'Art 40, 41 (1978), 209.

16 Kultzen, Rolf, *Giovanni Morelli als Briefpartner von Otto Mündler*, Zeitschrift für Kunstgeschichte 52 (1989), 374.

17 Ginzburg 1980 (wie Anm. 14), 7.

18 Lermolieff, Ivan (Morelli, Giovanni), *Kunstkritische Studien über die italienische Malerei Band 2: Die Galerien zu München und Dresden*, Leipzig 1891.

19 Lermolieff, Ivan (Morelli, Giovanni), *Kunstkritische Studien über die italienische Malerei Band 1: Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom*, Leipzig 1890.

20 Anderson 1996 (wie Anm. 13), 108.

21 Neer, Richard, *Connoisseurship and the Stakes of Style*, Critical Inquiry 32 (2005), 2.



Abb. 7: André Brouillet 1887: Une Leçon clinique à la Salpêtrière, Öl auf Leinwand 290×430 cm, Musée de l'Histoire de la Médecine Paris, Inv. Nr. FNAC 1133



Abb. 8: Paul Richer 1881: Abbildung 58 aus dem Buch: „Etudes Cliniques sur l'Hystéro-Épilepsie et Grande Hysterie“, Paris 1881



Abb. 9: Paul Richer ca 1890: Le Coureur, Gips 37×18,5×10,5 cm Musée de l'Assistance publique Paris, Inv. Nr. AP 2355

ist hier zu erwähnen, dass jüngst in England versucht wurde, mittels künstlicher Intelligenz ein bisher nicht Raphael zugeschriebenes Bild diesem Maler als Urheber des Werkes zuzuordnen.²² Morelli ist ein weiteres Beispiel dafür, dass Mediziner sich schon in früheren Jahrhunderten mit der Kunstgeschichte beschäftigt haben.

Im 19. Jahrhundert gab es mit Paul Richer einen Mediziner, der einerseits als ein in der Neurologie tätiger Arzt durch die Berufung an die Académie de Médecine geehrt wurde und der andererseits an der Académie des beaux Arts in Paris künstlerische Anatomie lehrte und Skulpturen schuf. Paul Richer lebte von 1849–1933.²³ Als Arzt war er an dem Hospital „*la Salpêtrière*“ in Paris in der Neurologie tätig und arbeitete in dem Team von Prof. Jean-Martin Charcot (1825–1893), der als einer der Pioniere der modernen Neurologie angesehen wird.²⁴ Auf dem Bild „*une leçon clinique à la Salpêtrière*“ (Abb. 7) ist in der Mitte stehend Jean-Martin Charcot und hinter ihm sitzend Richer (der einen Stift in der Hand hält) dargestellt. Auf der rechten Bildhälfte hält Babinsky, einer der Assistenten von Charcot, eine junge Frau, die einen hysterischen Anfall simuliert. Auf der linken Seite des Bildes kann man auf der Rückwand des Raumes ein von Paul Richer gemaltes Bild einer Frau mit einem hysterischen Anfall erkennen.

Richer schuf selber die Illustrationen zu dem von ihm geschriebenen Buch über Hysterie mit dem Titel: „*Etudes Cliniques sur L’Hystéro-Épilepsie et Grande Hysterie*“ (Abb. 8), welches 1881 in Paris erschien.

Paul Richer war auch als Bildhauer tätig, der sowohl zum Zweck der medizinischen Ausbildung, als auch zur künstlerischen Präsentation auf dem Pariser Herbstsalon Plastiken schuf.²⁵ Die Plastik mit dem Titel „*Coureur*“ (Läufer) diente wohl zur Studie der Muskulatur eines athletischen Mannes (Abb. 9).

Im Jahre 1893 schrieb Paul Richer ein Buch über die Beobachtung von Kunstwerken unter medizinischen Gesichtspunkten.²⁶ In diesem Buch werden auch zwei Bilder besprochen, bei denen es um eine medizinische Diagnose bei Kindern geht. Beide Bilder werden in einem der späteren Kapitel noch ausführlich beschrieben werden. Richer stellte bei den beiden Kindern medizinische Diagnosen durch die Beobachtung ihrer Bilder entsprechend dem Stand des medizinischen Wissens im späten 19. Jahrhundert.

Auch im 20. Jahrhundert und im 21. Jahrhundert haben sich Mediziner mit Kunstgeschichte beschäftigt. Im Jahre 1978 gab der Frauenarzt und Geburtshelfer Volker Lehmann ein Buch über Motive aus der Geburtshilfe in der darstellenden Kunst heraus.²⁷

22 Metcalfe, Tom, *Mystery Portrait may be a Raphael, Artificial Intelligence Suggests*, Scientific American 3.2.2023.

23 Ruiz-Gomez, Natasha, *The “scientific artworks” of Doctor Paul Richer*, Medical Humanities 39 (2013), 4.

24 Kumar, David R./Aslinia, Florence/Yale, Stephen H./Mazza, Joseph J., *Jean-Martin Charcot: The Father of Neurology*, Clinical Medicine & Research 9 (2011), 46.

25 Plaitano, Greta, *Paul Richer: “un médecin, doublé d’un artiste”*, Psico Art-Revista di Arte psicologica 9 (2019), 51.

26 Richer, Paul, *L’art et la Médecine*, Paris 1893.

27 Lehmann, Volker, *Die Geburt in der Kunst: geburtshilfliche Motive in der darstellenden Kunst in Europa von der Antike bis zur Gegenwart*, Braunschweig 1978.



Abb. 10: Unbekannter Künstler aus Korinth spätes 4. bis frühes 3. Jahrhundert vor Christus
Zwei Mädchen, die ein Spiel mit dem Namen Ephedrimos spielen, Terracotta 13,8 cm hoch,
Metropolitan Museum New York, Inv. Nr. 07.286.4



Abb. 11: Wandmalerei in Raum H der Villa des Publius Fannius Synistor in Boscoreale
ca. 40–30 v. Chr., Fresko 186,7 × 186,7 cm, Metropolitan Museum New York. Inv. Nr. 03145

Der Augenarzt Otto Käfer hat 2015 im Fach Kunstgeschichte über die Darstellung der Blindheit in Kunstwerken promoviert.²⁸ Mit kranken Kindern als Motiv der darstellenden Kunst hat sich die Kunstwissenschaft bisher nicht beschäftigt. Die vorliegende Arbeit untersucht die Darstellung von kranken Kindern in Kunstwerken von der Antike bis zur Moderne. Dabei wird die mit dem heutigen medizinischen Wissen vermutete wahrscheinliche Diagnose in Beziehung zum medizinischen Wissen zum Zeitpunkt des Entstehens der jeweiligen Kunstwerke gestellt. Somit werden Kunstwerke mit der Darstellung von kranken Kindern sowohl unter kunst- als auch unter medizinhistorischen Aspekten untersucht.

II Die Geschichte der Darstellung von Kindern in Kunstwerken

II.a Antike

Die ältesten erhaltenen Kunstwerke, auf denen Kinder dargestellt werden, stammen aus der Antike.²⁹ Im Metropolitan Museum in New York wird eine Plastik aus Terracotta aus der Antike aufbewahrt. Terracotta ist ein einfach zu modellierendes Material, welches eine lange Haltbarkeit hat. Die Terracottaplastik zeigt zwei spielende Mädchen (Abb. 10). Sie ist wahrscheinlich in Korinth um die Jahrhundertwende vom vierten ins dritte Jahrhundert vor Christus entstanden. Das Spiel, welches in der Plastik dargestellt wird, wurde „*Ephedrismos*“ genannt.³⁰ Das Spiel besteht darin, dass man Murmeln oder Kugeln möglichst nahe an einem Stein werfen oder rollen muss. Wer dem Stein am nächsten kommt gewinnt das Spiel und wird anschließend vom Verlierer auf dem Rücken getragen. Dieser Moment wird in dieser Plastik dargestellt. Die Plastik hat eine typische kindliche Aktivität, ein Spiel, zum Thema. Spielende Kinder beschäftigen sich damit aus eigenem Antrieb. Das kann ein Hinweis auf eine gewisse Selbstständigkeit der Kinder beim Spiel sein.

Bei den Ausgrabungen, der beim Ausbruch des Vesuv im Jahre 79 verschütteten Städte wurden Wandmalereien entdeckt, die noch erhalten waren. Eine davon (Abb. 11) wird ebenfalls im Metropolitan Museum of Art in New York aufbewahrt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine römische Nachbildung eines hellenistischen Kunstwerks, welche in den Jahren zwischen 40 und 30 vor Christus entstanden ist.³¹ Dargestellt wird eine wohl mazedonische Prinzessin, die eine Kythara – ein Zupfinstrument –

²⁸ Käfer, Otto, *Blindheit in der Kunst Darstellung und Metaphorik*, Berlin 2016.

²⁹ Behling, Claudia-Maria, *Kinderdarstellungen in der Spätantike und im frühen Christentum*, Wien 2016, 64.

³⁰ McClees, Helen/Alexander, Christine, *The daily life of the Greeks and Romans as illustrated in the Classical Collections*, New York 1941, 47.

³¹ Bergmann, Bettina, *New Perspectives on the Villa of Publius Fannius Synistor at Boscoreale*, Bulletin of the Metropolitan Museum of Art 67 (2010), 24.



Abb. 12: Unbekannter Künstler ca 199: Tafelbild der Familie des Septimius Severus, Tempera auf Holz Tondo 30,5 cm Durchmesser, Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, Inv. Nr. 31329



Abb. 13: Ficoroni Medallion 4. Jahrhundert Alexandria: Glas, Gold, Silber 4,8×0,5 cm, Metropolitan Museum New York, Inv. Nr. 17.190.109a